

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 1,50 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei im Inland.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Preisliste. Unter Anzeigeband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolon-
 nelspalte oder deren Raum 60 Pf. für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Besammlungs-Anzeigen 30 Pf.
 „Kleine Anzeigen“, das erste (seit-
 gedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere
 Wort 10 Pf. Stellengesuche und Schil-
 der-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
 jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Donnerstag, den 29. März 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Der Überwieg der Weltpolitik.

Es sind kaum zehn Jahre her, daß von der Regierung sowohl, wie von den Vertretern der ausschlaggebenden Parteien derjenige als dreifach bezeichnet worden wäre, der ihnen imputiert hätte, sie erstrebten die Schaffung einer Flotte, die allein der Flotte der stärksten Seemacht der Welt gewachsen wäre. Heute betrachtet man es als selbstverständlich, daß Deutschland so viel Panzerflotten bauen müsse, um selbst England die Spitze bieten zu können, und diejenigen, die noch heute an der Ansicht festhalten, die noch am 23. März 1898 der Zentrumsabgeordnete Dr. Schädel vertrat: „Wir können nicht die erste Macht zu Lande und die erste Macht zu See sein“, müssen es sich gefallen lassen, von den Flottenphantasten — und dazu gehören nachgerade alle bürgerlichen Parteien! — als altmodische Köpfe, wenn nicht gar als Vaterlandslose Gesellen von oben herab abgetan zu werden.

Zu den Haupttrümpfen der Flottenphantasten gehört bekanntlich das Argument: Unser Ueberseehandel ist so groß geworden und hat England solche Konkurrenz gemacht, daß diese Entwicklung den grimmigsten Haß der Engländer erweckt hat. Davon wir deshalb nicht in beschleunigtem Tempo soviel Panzerschiffe, um England zur See in Schach halten zu können, so fällt John Bull eines schönen Tages aus wildem Konkurrenzneid über unsere Handelschiffe her. Das Abgeschmackte dieser kindischen Piratenphantasie haben wir bereits seinerzeit durch ein nüchternes Rechenexempel nachgewiesen, aus dem unüberleglich hervorging, daß Deutschlands Entwicklung zum modernen Industriestaat keineswegs zum Nachteil Englands ausgefallen ist, daß vielmehr der Export Englands und seiner Kolonien nach Deutschland gerade infolge der rapiden Industrialisierung Deutschlands einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat. Ebenso haben wir wiederholt nachgewiesen, daß gerade Deutschlands stierhafte Seerüstungen, die England zu einer kolossalen Steigerung auch seiner Marineausgaben gezwungen haben und ihm überdies die ersten Besorgnisse um seinen Kolonialbesitz einflößen, schließlich jenen verhängnisvollen Zusammenstoß mit England heraufbeschwören müssen, den man doch gerade durch den Bau von Panzerschiffen vermeiden zu wollen erklärt!

Der Überwieg der deutschen Weltpolitik sei jedoch heute noch von anderen Gesichtspunkten aus darzulegen. Bekanntlich suchen unsere Flottenagitatoren die Arbeiterklasse auch dadurch zu ködern, daß sie ihnen die wirtschaftlichen Vorteile des Kriegsschiffbaues in den leuchtendsten Farben schildern und ihnen von der deutschen Weltpolitik ein Zeitalter des gewaltigsten wirtschaftlichen Aufschwunges verheissen, das seine goldenen Segenströme auch über das Proletariat ergießen werde.

Der Bau der Panzerflotten, so predigen unsere Flottenapostel, komme in erster Linie ja den Arbeitern selbst zu statten. Nicht nur die Arbeiter der betreffenden Werften, sondern auch eine entsprechende Zahl von Arbeitern in Berg, Hütten- und Panzerplattenbau fänden dadurch Arbeitsgelegenheit. Als ob nicht mindestens dieselbe Zahl von Arbeitern Beschäftigung fände, wenn die Proletariat, statt die Schiffsbaukosten in Gestalt von indirekten Steuern auf dem Altare der Panzerplattenpatronen zu opfern, ihr sauer verdientes Geld für vernünftigeren Zwecke verwenden, für bessere Wohnungen, für eine kräftigere Ernährung usw. Die Logik der Flottenfere ist genau so halbbrüderlich, wie die der Militärschwärmer, die den Militarismus als eine Wohltat für das Proletariat pfeifen, weil er die Arbeitslosigkeit vermindere. Daß das arbeitende Volk eine halbe Million kräftiger junger Leute aus seiner Tasche ernähren muß, die am liebsten selbst für ihren Unterhalt sorgen — dafür soll es gar noch dem Militarismus danken! Als ob es da nicht viel gescheiter wäre, die Arbeitslosigkeit dadurch gleich mit Stumpf und Stil auszurotten, daß man die ganze kapitalistische Mißwirtschaft beseitigt, die ja zu ihrem Funktionieren einer ständigen Armee von Arbeitslosen bedarf!

Wie aber sieht es mit dem goldenen Segen, mit dem nach den Versicherungen der Flottenbereiter die künftige weltpolitische Ära die Arbeiter überschütten soll? Zunächst ist gar nicht abzusehen, welche Vorteile unsere Flottenvermehrung unserer Industrie und unserem Handel bringen soll. Der deutsche Weltmarkt ist groß geworden ohne Flotte, er hat den französischen überflügelt trotz der stärkeren Flotte Frankreichs, ja er ist dem englischen nahe gekommen trotz der unendlichen maritimen Ueberlegenheit Englands. Aber vielleicht rechnen unsere Weltpolitiker mit einer gewaltigen kolonialen Ausbreitung Deutschlands, obwohl es völlig rätselhaft ist, wie wir zu solchen Kolonien kommen sollten, wenn wir sie nicht zuvor andern Kolonialmächten abräumen! Doch leben wir einmal ganz davon ab, daß das weltpolitische Zukunftsgebäude völlig in der Luft schwebt. Nehmen wir einmal an, daß Deutschland ein Kolonialreich werden und Weltpolitik treiben könne. Wäre das dann faktisch ein solcher Segen für das deutsche Proletariat?

Alle vernünftigen Menschen sind darüber einig, daß Deutschland durch seine bisherige Weltpolitik, durch die Pachtungen von Kolonien in Ostasien, durch den Walderseezug

und das südwestafrikanische Abenteuer das Geld hundert-millionenweise zum Fenster hinausgeworfen hat. Aber, so könnte man sagen, das sind ja nur die ersten, allerdings kostspieligen kolonialen Gehversuche; haben wir erst wirkliche, wertvolle Kolonien, so wird das scheinbar verspekulierte Geld schon seine Zinsen tragen. Wohlun, untersuchen wir einmal die Weltpolitik der ersten Kolonialmacht, die Englands, auf ihren Segen für das Proletariat.

Der Segen der englischen Kolonialpolitik resp. der zahllosen Kolonialkriege findet in erster Linie seinen Ausdruck in der Schuldenlast Englands, die mehr als 15 Milliarden Mark beträgt, für deren Verzinsung jährlich 500 Millionen Mark erforderlich sind. Einen weiteren Segen der Kolonialpolitik sind die enormen Ausgaben für Meer und namentlich die Flotte, die jährlich über 1300 Millionen betragen. Rechnet man noch die anderweitigen kolonialen Ausgaben hinzu, so erhalten wir den runden Betrag von 2000 Millionen Mark, den Englands Weltpolitik jährlich kostet! Und dieser Betrag wird keineswegs zur Hauptsache von der besitzenden Klasse Englands aufgebracht. Trotz der beträchtlichen Erbschafts- und Einkommensteuer, die von der englischen Bourgeoisie gezahlt wird, zieht England — unter Abrechnung des Kohlenausfuhrzolls — aus Zöllen und Verbrauchsabgaben jährlich die Summe von 1350 Millionen Mark, einen Betrag, der zur Hauptsache von dem englischen Proletariat aufgebracht werden muß. Und wie sehr unter den kolossalen Lasten für Meer, Marine und Staatsschuld auch in England die Kulturaufgaben leiden, geht daraus hervor, daß von den Staatsausgaben auf den eigentlichen Zivildienst, auf Staatsverwaltung, Bauverwaltung, Justizverwaltung, Polizeiwesen, öffentlichen Unterricht, Kunst, Wissenschaft, auswärtige Angelegenheiten, Pensionen, Wohltätigkeitsausgaben usw. nur etwa 550 Millionen entfallen — gegenüber 2000 Millionen für die Weltpolitik!

Soviel über die Passiva der Weltpolitik. Wie steht es um ihre Aktiven? Da ist in erster Linie die englische Ausfuhr zu nennen, die im Jahre 1904 8500 Millionen betrug. Erwägt man jedoch, daß Deutschland, das industriell viel jüngere Land, es ohne Kolonien im Jahre 1904 auch bereits zu einer Ausfuhr von 5700 Millionen Mark gebracht hat (während Frankreichs Ausfuhr trotz seiner gewaltigen Kolonien nur 3700 Millionen betrug), so wird man sehr bezweifeln müssen, ob die englischen Kolonien wirklich einen so gewaltigen Wert darstellen. Ferner betrug in England die Summe der Einkünfte aus den kolonialen und sonstigen auswärtigen Kapitalanlagen, soweit sie aus dem Ausweis der Einkommensteuer hervorgehen, 1901/02 1276 Millionen Mark, was kapitalisiert also den Betrag von 25 Milliarden Mark ausmachte (die Gesamtsumme des in den Kolonien und dem Auslande angelegten englischen Kapitals wird auf 50 Milliarden berechnet). Daß ein Land aber auch ohne Kolonien gewaltige Massen Kapitals im Auslande anzulegen vermag, beweist wiederum Deutschland, das nach der amtlichen Denkschrift über Deutschlands Seerestellen mindestens 9 Milliarden Mark in ausländischen Handels- und Industrieunternehmungen und weitere 16 Milliarden in ausländischen Staats- und Industriepapieren angelegt hat!

Man sieht, es geht auch ohne Kolonien, ohne Kriegsflotte! Auch wird die Weltpolitik zwar der besitzenden Klasse der Kolonialmächte riesige Gewinne in den Schoß, aber der Segen der Weltpolitik für das Proletariat ist ein sehr problematischer. Oder ist etwa die Lebenslage des englischen Proletariats eine so beneidenswerte? Daß auch die englische Arbeiterklasse schwer durch indirekte Steuern belastet ist, haben wir bereits gesehen. Auch hat gerade die Entwicklung der letzten Jahre für die Löhne der englischen Arbeiter eine sinkende Tendenz gebracht, eine Tendenz, die auch in der Verschlechterung der Lebenshaltung, speziell einer Verminderung des Fleischkonsums, ihren Ausdruck fand. Und wenn die amtliche Marinedenkschrift schließlich selbst nachweist, daß gerade England, die weltpolitische Macht par excellence, im Jahre 1903 an produktiven Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung nur 23,02 M. — 31,83 Prozent der Gesamtausgaben aufwendete, dagegen 68,17 Prozent für die unproduktiven Ausgaben, für Militarismus, Marinismus und Schuldenverzinsung, so daß selbst Österreich-Ungarn und Rußland von Staats wegen absolut und relativ mehr für Kulturaufgaben ausgaben, so muß das gerade für das deutsche Proletariat eine Warnung sein, der deutschen Weltpolitik den denkbar energischsten Widerstand entgegenzusetzen!

Die Revolution in Rußland.

Wahlergebnisse.

Der erste Akt der Wahlkomödie geht zur Reize. Die Wahlen von Bevollmächtigten, Wahlmännern usw. haben an diesen Orten stattgefunden und die vorliegenden Nachrichten gestatten einen ziemlich klaren Ueberblick über ihren Ausgang.

Was die Arbeiterwahlen anbelangt, so standen sie im Zeichen des Boykotts der Duma, was auch dank dem Einfluß der Sozialdemokratie im Voraus zu erwarten war. In einer besonders gewaltigen und eindrucksvollen Kundgebung gefaltete sich der 18. März, der Tag, an dem die Wahlen stattfinden sollten, in

Petersburg, dessen Proletariat sich durch hohes Klassenbewußtsein und außerordentliche revolutionäre Energie auszeichnet. Die überwältigende Mehrheit der Arbeiter hat nicht gewählt; in den größten industriellen Unternehmungen, die Zehntausende von Arbeitern beschäftigen, so in den Alexanderow, Franko-russischen, Newsky-Werken, in den Fabriken von Semjarnikow, Wajl, Kilmans, den Eisenbahnwerkstätten und vielen anderen, fanden die Wahlen nicht statt; entweder kamen die Arbeiter gar nicht ins Wahllokal, oder die Versammlungen gingen wieder auseinander, nachdem ihnen einige Redner den wahren Charakter der Duma und die Notwendigkeit ihres Boykotts dargelegt hatten. Die Stimmung der Arbeiterschaft war treffend in folgenden, in der Petersburger Zeitung „Ruska Schisnj“ angeführten Worten eines Arbeiters charakterisiert: „Wenn wir eine gute Konstitution hätten, so würden sich viele Arbeiter finden, die gern ihre Interessen in der Duma vertreten hätten; aber diese Duma wird mir dazu einberufen, um der Regierung bei den Franzosen und Deutschen Geld zu verschaffen, damit sie wieder im Stande sei, Wirtshäuser und Kanonen zu kaufen, um uns niederzuschlagen; wir bedanken uns für eine solche Duma“. Selbst die minder klugen Arbeiter wählten nicht, da sie aus früheren Erfahrungen wohl wissen, welches Schicksal ihre Vertreter erwartet. Nur eine verschwindend kleine Zahl von Arbeitern, meist Anhänger der Administration, Mitglieder „patriotischer“ Vereine oder einfach Spiegel haben sich an den Wahlen beteiligt; so haben sich von den 12000 Arbeitern des Putilowschen Werkes nur 600 bis 800 zur Wahl gestellt. Selbst die bürgerliche Presse kann sich einer gewissen, wenn auch nicht zugehenden Bewunderung für das Petersburger Proletariat nicht erwehren. So schreibt die „Ruska“: „Die Petersburger Arbeiter haben nicht gewählt; die Meinungen über den taktischen Wert dieses Vorgehens können geteilt sein, aber nichtsoebenweniger war der Eindruck ein überwältigender. Unserer geschehensföndlichen Regierung ist noch einmal, vor den Augen ganz Europas, klar und fest gesagt worden, daß sie kein Vertrauen verdient, sowie auch die von ihr aufgeführte Parlamentskomödie, die den Zweck hat, die Taschen der europäischen Bourgeoisie zu leeren. Ob dieses Spiel gelingt, bleibt noch dahingestellt; aber das Spiel mit den Petersburger Arbeitern ist nicht gelungen: mit der Freimütigkeit und Vündigkeit der arbeitenden Klassen haben sie geantwortet: „Rein, diesen Gewalttätern, Räubern und Dieben glauben wir nicht ein Jota, wir wollen von der Duma nichts wissen.“ Und zur Belehrung Europas liehen sie die Wahlen vom 18. März durchfallen.“

Viele Nachrichten aus der Provinz fehlen noch, aber was vorliegt, spricht dieselbe deutliche Sprache: die Arbeiter wählen nicht.

Warschau, 28. März. Heute findet hier die Wahl der Wahlmänner zur Reichsduma für die Fabrikarbeiterklasse statt. Die überwiegende Mehrzahl der Fabrikarbeiter will sich der Wahl enthalten, da von der Sozialdemokratie zum Wahlboykott aufgefordert worden ist. Fast bei allen Fabriken sind Militärposten aufgestellt.

Die Spiegel-Duma.

Petersburg, 28. März. Die Zuschauerplätze in der Reichsduma werden von 100 auf 48 reduziert und die Plätze für die Geheimpolitik von 18 auf 30 erhöht. — Die Moskauer Arbeiterversammlungen lehnten überwiegend den Generalfreik im Hinblick auf das bevorstehende Osterfest ab. Seitens der Administration werden die Maßregeln, um einem Generalfreik vorzubeugen, fortgesetzt.

Rückkehr von der Strafexpedition.

Reschika (Gouvernement Minsk), 27. März. (Meldung des Petersburger Telegraphen-Agentur.) Da unter dem Befehl des Obersten Wolzow stehende Truppenkommando, welches sich zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung etwa drei Monate hindurch in dem Distrikt aufgehalten hat und zehn Kreise durchzogen hat, ist heute hierher zurückgekehrt. Es hat gegen 300 Personen festgenommen, die sich Plünderungen oder Diebstähle, insbesondere Eierdiebstähle, haben zuzuschreiben kommen lassen, oder die an den Unruhen der Bauern oder der Revolutionäre teilgenommen haben.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. März.

Wahlprüfungen und — Marinefreunden der Werftarbeiter.

Vierzehn Wahlprüfungen beschäftigten heute den Reichstag. Aber nur einige davon gaben Anlaß zu einem sich ziemlich lebhaft gestaltenden Kampfe um die Mandate.

Zuerst griff Genosse Geier den Beschluß der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abgeordneten Zimmermann im 20. sächsischen Wahlkreise (Schöppau-Marienberg) an, der auf Gültigkeit lautete. Geier konstatierte, daß die Wahl Zimmermanns nur durch die systematisch betriebene Ungefehrlichkeit zustande gekommen ist, daß nach einer Erklärung des Amtshauptmanns v. Der, die von den Gemeinde- und Wahlvorständen als Instruktion aufgesetzt worden ist, Wähler, die den Wohnort gewechselt hatten, nicht wählen durften, obgleich sie in den Wählerlisten, die seit der Hauptwahl im Jahre 1903 noch Gültigkeit hatten, eingeschrieben waren. Ohne diese Zurückweisung vieler Wähler wäre der sozialdemokratische Kandidat Vinkau, dem nach der Berechnung der Kommission nur sieben Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlten, sofort in der Hauptwahl gewählt worden.

In der lebhaften Debatte wurde von den Genossen Singer und Fischer diese Ungefehrlichkeit gebührend kritisiert gegen die Einwände der Abgeordneten Weiskern,

Wir haben die Herstellung der Josetti-Cigaretten so vervollkommen, dass wir alle früheren Produkte in unserer langjährigen Praxis nur als experimentale Stufen zu dieser Vervollkommnung betrachten. Während dieser Praxis haben wir fortwährend den Vorteil sachverständiger Kritik gehabt, ohne welche die Herstellung von Cigaretten wie

JOSETTI CIGARETTEN

nicht möglich gewesen wäre.

Die Josetti-Cigarette ist thatsächlich ein Erfolg, begründet auf vielen früheren Erfolgen. Sie ist die Cigarette des deutschen Kenners geworden, weil sie über der Kritik des schärfsten sachverständigen Kritikers steht.

Josetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.

Josetti Juno 10 St. 20 Pfg.

Josetti



Das Ernten türkischer Tabakblätter. Nur die feinsten Blätter werden unter sachverständiger Aufsicht gepflückt.

Wir empfehlen:
**„Sozialdemokratische
 Gemeindepolitik“.**

Kommunalpolitische Abhandlungen.

Heft 1: **Das kommunale Wahlrecht**
 von P. Hirsch
 und Dr. Lindemann.

Preis 50 Pf.
 Agitationsausgabe 30 Pf.

Eine Darlegung der historischen Entwicklung der Bürgergemeinde bis zur heutigen Einwohnergemeinde sowie der heute geltenden Wahlrechte zu den kommunalen Vertretungen.

Heft 2: **Kommunale Arbeiterpolitik**
 von Dr. H. Lindemann.

Preis 60 Pf.
 Agitationsausgabe 40 Pf.

Eine Kritik der Arbeiterpolitik der Gemeinden an der Hand zahlreicher Beispiele und eine ausführliche Begründung für die Notwendigkeit der Arbeiterfürsorge durch die städtischen Verwaltungen.

Heft 3: **Kommunale Schulpolitik**
 von Dr. Max Quarek.

Preis 1,- Pf.
 Agitationsausgabe 50 Pf.

Die Broschüre enthält reiches Material zur Beurteilung der Volksschulzustände im Deutschen Reich.

Heft 4: **Kommunale Wohnungspolitik**
 von P. Hirsch.

Preis 1,- Pf.
 Agitationsausgabe 50 Pf.

Eine Untersuchung der Ursachen und eine Schilderung der Folgen der Wohnungsnot sowie eine eingehende Darstellung der bisher von den Gemeinden dagegen getroffenen Maßnahmen, daran anknüpfend die sozialdemokratischen Forderungen.

Heft 5: **Steuern und Gebühren**
 von Dr. H. Lindemann.

Preis 60 Pf.
 Agitationsausgabe 30 Pf.

Der Verfasser gibt eine Uebersicht über die gesetzlichen Bestimmungen in den Einzelstaaten und zeigt, wie innerhalb dieser eine verhältnismäßig vernünftige Steuerpolitik möglich ist.

Expedition des Vorwärts

Berlin SW. 68

Laden. Lindenstr. 69. Laden.

Bei Husten, Heiserkeit
 werten Reichels
Hustentropfen
 überaus schnell
 und sicher.
 Nur echt, wenn
 mit Marke
 „Medico“
 reich offen.
 Kiste 50 Pf.

Erhältlich in den Drogerien und bei
 Otto Reibel, Berlin 50 43 Eisenbahnstr. 4.

Phänomen-Cigaretten



Phänomen-Cigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt
 Phänomen-Cigaretten sind garantiert Handarbeit
 Phänomen-Cigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt
 Phänomen-Cigaretten übertreffen Importen
 Phänomen-Cigaretten sind überall zu haben

Stück 2, 3, 4 und 5 Pfg.

Türk. Tabak und Cigaretten-Fabrik „Namkori“

ist für Gastwirte



die billigste Bezugsquelle

in Glas-, Porzellan-, Stahl-,

Nickel-Waren etc.

sowie sämtlichen
 Bedarfsartikeln.

Niederlage in Rixdorf: „Kaufhaus“, Bergstraße 7-8, Ecke Prinz
 Handjerystraße.


L. KATZ & CO
 Spandauerstraße 45
 am Molkenmarkt
 und
 Kaiser-, Ecke Schilling- u. Kleine
 Frankfurterstraße


Bergarbeiterleben in der Mark.

(Eigener Bericht des „Vorwärts“.)

Neunter Verhandlungstag.

Köpenick, 28. März.

Nach Beginn der Sitzung trug Vergrat Baselt das Material vor, welches er gemeinsam mit dem Knappschaftsdirektor Herzer aus der Statistik errechnet hat. Nach dieser Berechnung, die sich auf das ganze Jahr 1904 erstreckt, sind die Krankenziffern der Stadtgrube nicht erheblich ungünstiger wie in Neutrosollen und noch etwas günstiger wie in Elisabethglück. — Der Verteidiger hebt dagegen hervor, daß bei dieser Berechnung die Verminderung der Arbeiterzahl der Stadtgrube während des Streiks nicht berücksichtigt ist. Aus dem gestern vom Direktor Herzer vorgetragenen Material sei ersichtlich, daß die Aufwendungen von Krankengeld für die benachbarten Gruben erheblich geringer waren wie die der Stadtgrube. Der Verteidiger begründet diese Ansicht durch Zahlenangaben. — Der Sachverständige, Vergrat Baselt, bemüht sich, die Verhältnisse der Stadtgrube als nicht ungünstiger hinzustellen und bemerkt, die vom Verteidiger vorgetragene Zahlen sprechen nicht gegen die Stadtgrube. — Darauf sagt Rechtsanwalt Liebnecht: Aber gegen die ganze Gegend. — Das gibt der Sachverständige zu.

Der Verteidiger kommt nun auf die gestrige Anregung des Staatsanwalts zurück, der sich bereit erklärt hatte, den Teil der Anklage fallen zu lassen, der sich auf die Anklagen Gärtners erstreckt, welche die Beweiserhebung über Mißstände auf der Stadtgrube zur Folge haben, weil hinsichtlich dieser Anklagen dem Angeklagten der Schutz des § 198 zugebilligt werden könne. — Der Verteidiger erklärt hierzu namens des Angeklagten Gärtners: Gerade für diesen Punkt siehe dem Angeklagten günstiges Beweismaterial zur Verfügung, er habe auch zweifellos Grund gehabt, für die Beschaffung von Mißständen Sorge zu tragen. Der Angeklagte habe kein Interesse auf weitere Beweiserhebung über diesen Punkt zu verzichten, falls ihm nicht für alle Teile der Anklage der Schutz des § 198 zugebilligt werde.

Eine solche Zuzubilligung erfolgte nicht. Die Beweiserhebung wird in der bisherigen Richtung fortgesetzt.

Kunmehr kommen

Unfälle auf der Stadtgrube

zur Sprache. Der erste Fall dieser Art betrifft den Hauer Gerzig. Er ist im April 1904 im Tagebau abgestürzt und hat dabei den rechten Arm gebrochen und den linken verstaucht. — Gerzig, der als Zeuge vernommen wird, hat dem Angeklagten Gärtners seinerzeit den Unfall so erzählt: Er arbeitete an einer Stelle, wo nur ein Mann arbeiten konnte. Steiger Maß habe aber noch einen zweiten Mann an dieselbe Stelle beordert, weil Kohlen gebraucht werden. Der zweite Mann sollte abwechselnd dem Hauer und dem

Schlepper helfen. Der Zeuge sagte zum Steiger, an der Stelle könne nur ein Mann arbeiten. Der Steiger habe aber gesagt: Nehmen Sie man die Zigarre aus der Schnauze, dann wird es schon gehen. Auf die vermehrte Anstrengung infolge der Antreiberei des Steigers und auf mangelhafte Beleuchtung der Arbeitsstelle führte der Zeuge bei seiner Erzählung zu Gärtners seinen Unfall zurück. So ist der Fall auch damals in der „Bergarbeiterzeitung“ dargestellt worden und Gerzig hat die Darstellung nicht als unrichtig bezeichnet.

In seiner Zeugenaussage drückt sich Gerzig, der jetzt Stollenwächter auf der Stadtgrube ist, über die Ursachen seines Unfalles sehr unbestimmt aus. Daß er sich durch die Antreiberei des Steigers zu besonderer Anstrengung veranlassen ließ, scheint er nicht mehr angeben zu wollen, jedoch bleibt er dabei, daß die elektrische Beleuchtung an jener Stelle ungenügend war. — In diesem Unfall meint der Sachverständige, Vergrat Baselt: Wenn mal jemand abstricht, das ist doch nichts Besonderes. Das kommt mal vor.

Sehr eingehend wird ein Fall erörtert, wo ein Hauer Dezarzal in einem zusammengefallenen Bruch verhaftet und zu Tode gekommen ist. Dieser Unfall hat sich am 1. Dezember 1904 ereignet. Dezarzal hat nach der Darstellung mehrerer Zeugen in einem Bruch des Tiefbaues gearbeitet. Daneben bestand sich ein abgebauter Bruch (technisch als „alter Mann“ bezeichnet), dessen Einsturz die Arbeiter befürchteten. Die Stelle wurde für so gefährlich gehalten, daß sich einer der Zeugen dem Steiger gegenüber entschieden weigerte, in diesen Bruch zu gehen. Der Steiger Maß suchte aber die Bedenken der Arbeiter zu zerstreuen, indem er sagte: Ach was, der Bruch steht ja noch. — An der Stelle, um die es sich hier handelt, waren nach Angabe eines Zeugen die Klappen der Streden gebrochen und so weit nach unten gebogen, daß die Förderwagen nur noch eben hindurchgingen. In dem „alten Mann“ standen zwei Stempel, die durch den Druck des Gebirges von oben herab herab gedrückt waren. Steiger Maß soll den verunglückten Dezarzal beauftragt haben, zwischen den beiden gebogenen Stempeln einen Hilfsstempel aufzustellen. Es ist möglich, daß durch das Antreiben des Hilfsstempels die Hauptstempel umgefallen sind, infolgedessen natürlich der „alte Mann“ zusammenbrechen mußte. Andererseits ist es aber auch möglich, daß durch Risse in dem neuen Bruch, wo der Berunglückte arbeitete, Sand aus dem „alten Mann“ eingedrungen und so der Unfall verursacht worden ist. Einige Zeugen geben ganz bestimmt an, daß sie durch Risse in den „alten Mann“ hätten hineinschauen können. Das würde beweisen, daß man beim Abbau zu weit an den „alten Mann“ herangegangen und dadurch der Unfall verursacht ist. Dezarzal arbeitete ganz allein an der Unglücksstelle. Daß er verschüttet worden ist, wurde erst einige Zeit nach dem Unfall bemerkt. Der Schlepper vernichtete seinen Feuer Dezarzal, man suchte ihn und fand, daß der Bruch zusammengefallen war.

Einige andere Fälle kommen nunmehr zur Sprache, an denen die durch Nachlässigkeit der Betriebsleitung verursachte

Unfähigkeit des Betriebes

illustriert werden soll. Nach dieser Richtung wird folgendes beklagt: Beim Anlegen einer Kesselschraube stellte sich heraus, daß an der Stelle, wo der Arbeiter, der die Öffnung von unten her durchschlug, zutage kommen mußte, 6—8 Zentner schwere Steine lagen, welche auf den Arbeiter niedergestürzt wären, wenn ein anderer Arbeiter diese Gefahr nicht bemerkt hätte. — Ein anderer Zeuge sagt aus, er sei bei der Arbeit im Bruch auf eine unter demselben befindliche alte Strede gestoßen. Der Stempel, den er aufstellen wollte, rutschte durch die Sohle des Bruches in die alte Strede. — Hierzu meint Sachverständiger, Vergrat Baselt: Dafür könne man die gegenwärtige Betriebsleitung nicht verantwortlich machen. Dieser Zustand sei auf Verschulden der früheren Betriebsleitung zu setzen, die kreuz und quer gearbeitet habe, um die beste Kohle zu gewinnen.

Ein anderer Zeuge ist mit einer Strafe belegt worden, weil er sich weigerte, einer Anordnung des Steigers Maß Folge zu leisten, der von ihm verlangte, daß er in einem „unruhigen Bruch“ einen Stempel aufstellen sollte. Ein „unruhiger“ Bruch ist ein solcher, wo Kohlenstücke herunterfallen, was ein Zeichen dafür ist, daß sich das Gebirge in Bewegung befindet und ein Einsturz zu befürchten ist. Da unter solchen Umständen jede Arbeit im Bruch lebensgefährlich ist, so hat der Zeuge das Aufstellen des Stempels verweigert. Ein anderer Arbeiter, der nachher den Stempel aufstellte, sagte in Uebereinstimmung mit dem Steiger Maß, der Bruch sei zu jener Zeit ruhig gewesen. Der erste Zeuge bleibt aber bei seiner Aussage.

Weiter kommt ein Fall zur Sprache, wo auf die vom Tiefbau zum Tagebau führende Strede ein Kohlenstück niederkam, so groß, daß es acht Tage dauerte, um die abgestürzte Kohle zu entfernen. Dieser Vorgang wird durch zwei Zeugen beklagt. Steiger Maß sagt dazu, er wisse nichts davon. — Einer der Vorgesetzten bemerkte noch, der Riß in der Kohlenwand, der den Einsturz verursachte, sei schon einige Tage vor dem Einsturz bemerkt und auch der Steiger sei darauf aufmerksam gemacht worden.

Ein anderer Zeuge sagt, im Tiefbau sei drei bis vier Tage lang die Luft so schlecht gewesen, daß die Grubenlampen nicht brennen konnten. Die Lampen gingen öfter aus, der Arbeiter rief dann um Hilfe, damit ein Kamerad mit Licht käme. Wenn die Lampen überhaupt brannten, dann gaben sie so wenig Licht, daß man nicht bei der Arbeit sehen konnte. — Vergrat Baselt will auch diesen Mißstand nicht auf ein Verschulden der Betriebsleitung zurückführen. Die Stadtgrube habe natürlich einen Wetterzug. Da könne, wenn die Temperatur innerhalb und außerhalb der Grube gleich sei, die Luft in der Grube so schlecht werden, daß die Lampen verlöschen. Unter solchen Umständen dürfe aber in der Grube nicht gearbeitet werden.



Schulbedarfs=Artikel

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

soweit der Vorrat reicht.

Table listing school supplies such as Schreibhefte, Federkasten, Schulmappen, and Frühstücksbüchsen with their respective prices.

Table listing Bleistifte (pencils) from various brands like Joh. Faber, A. W. Faber, and H. C. Kurz.

Table listing Schulfedern (pens) from brands like Perry, Alfred, Bremer Börsen, and Karton.

Table listing various hats and scarves, including Knaben Jockey-Mützen, Kinder-Hängeschürzen, and Schwarze Kinder-Hängeschürzen.

Text describing children's clothing items like Kinder-Capes and Mädchen-Jacket with their prices.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt Belle Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, den 29. März.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Die lustigen Weiber von Windsor.
Schauspielhaus. Wilhelm Tell. Deutsch. Der Graf von Charolais. Berliner. Kean.
Anfang 8 Uhr:
Neud. Ein Sommernachtstraum. Westen. Schängeliefel.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Wanjuschins Kinder.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Städtisches Theater.) Der G'wissenswurm.
Leffing. Kater Lampe.
Romische Oper. Hoffmanns Erzählungen.
General. Dypheus in der Unterwelt.
Metropol. Auf ins Metropol.
Walhalla. Heinrich Heine. Die Ballhaus-Anna.
Kleines. Kinder der Sonne. Residenz. Der Brinngemahl. Trianon. Loulou.
Carl Weiß. Der Hüttenbesitzer. Lustspielhaus. Die von Hochsattel. Thalia. Bis früh um fünf. Thalia. Die Haubenlerche. Deutsch-Amerikanisches. Er und Ich.
Kollins. Die Herren Söhne.
Kyollo. Das bummelnde Berlin. Spezialitäten.
Sternwarte. Familienlag im Hause Brellstein.
Folies Caprice. Der Schmock. Dalles u. Co.
Wintergarten. Saharet. Die Kaiserin der Sahara. Spezialitäten.
Welle-Alliance. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Waffage. Spezialitäten.
Urania. Taubenstr. 48/49. Abends 8 Uhr: Aus dem Innern Ostafrikas. 8 Uhr: Dr. Thesing: Höhere Tiere als Parasiten und Krankheitserreger.

Berliner Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Kean.
Freitag: Edlos Blut.
Sonnabend: Der Widerspenstigen Zähmung.
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr zu ermäßigtem Preise: Kean. Abends 7 1/2 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

Neues Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Ein Sommernachtstraum.
Freitag: Ein Sommernachtstraum. Sonnabend zum erstenmal: Caesar und Cleopatra. (Anfang 7 Uhr.)
Sonntag: Caesar und Cleopatra. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Kleines Theater.
Anfang 8 Uhr:
Kinder der Sonne.
Freitag:
Kinder der Sonne.

Zentral-Theater.
(Operette.) 8 Uhr:
Orpheus in der Unterwelt.
Komische Oper.
Donnerstag, den 29. März 1906, abends 8 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Freitag: Figaros Hochzeit.
Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Abends 8 Uhr: Figaros Hochzeit.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Die Haubenlerche.
Freitag zum erstenmal: Käthchen von Heilbrunn.
Sonnabend: Auf eigenen Füßen.
Sonntag nachm.: Dabello.
Abends: Der Verschwenker.
Montag: Auf eigenen Füßen.

Apollo-Theater.
9 Uhr! Täglich: 9 Uhr!
Das bummelnde Berlin.
Zuletzt von Benno Jacobson. Auf dem Rubel Helon.
Im 3. Bilde: La Matschiche. Solo: Liane d'Ève.
Freitag 8 Uhr: Die glänzenden Spezialitäten.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Venus auf Erden und Spezialitäten.

Metropol-Theater
Anfang 8 Uhr.
!Auf - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Kouchon in all. Räumen gestattet.

Urania Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
Aus dem Innern Ostafrikas.
8 Uhr:
Dr. Thesing: Höhere Tiere als Parasiten und Krankheitserreger.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
Walhalla-Theater
Heinrich Heine.
Aufspiel in 3 Akten von H. Heine. Darauf:
Die Ballhaus-Anna.
Bosse m. Bel. i. 2 Akt. v. Dorn u. Haspel. Auf. 8 Uhr. Hausen überall gestattet.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Alexander.
Heute zum 151. Male morgen und folgende Tage 8 Uhr:
Der Brinngemahl.
Satirischer Schwan in 3 Akten von L. Kanof und J. Chancel.
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Selso Kammerzofe.

Carl Weiß-Theater.
Dr. Frankfurterstr. 132.
Heute Benefiz für Herrn Leo Gasiel:
Der Hüttenbesitzer.
Freitag und Sonnabend: Die lebende Brücke auf Kuba.
Sonnabend nachmittag 4 Uhr letzte Kindervorstellung H. Fr. Aschenbrödel.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Grunnenstr. 16.
Zum letzten Male:
Der Kirt von Goldau.
Großes waldländisches Märchentrama in 3 Akten (5 Bildern) v. R. Pfeifer. Friede, Kirt von Goldau: Dir. Dill. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.

Deutsch-Amerikanisch-Theater. Köpenickerstr. 67/68.
Jeden Abend 8 Uhr, sowie Sonnabend 10.00.
Gastspiel Ad. Philipp
Er und Ich
Male
Sonnabend 8 Uhr, halbe Preise:
Ueber'n großen Teich.

Passage-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das neue März-Programm.
Antoinette Sohns
Koloratur-Sängerin.
Geschwister Flokati,
Gesang und Tanz-Duo.
Fritz Schönbauer
mit seinen lustigen Geschichten.
14 originelle Spezialitäten.

Folies Caprice
Budapester Possen-Theater
132 Linienstr. 132, Ecke Friedrichstraße.
Zum 13. Male:
Der Schmock
und
Dalles & Co.
Anfang 8 Uhr.
Staffe den ganzen Tag geöffnet. Vorverkauf bei Westheim.

WINTERGARTEN
Letzte Vorstellungen
der australischen Tänzerin
Saharet
als
Kaiserin der Sahara.
Außerdem
das glänzende März-Programm.
Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend: Die herbe Frucht.

Palast-Theater
Burgstr. 24, 2 Min. v. Bh. Börse.
Täglich 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Letzte Woche!
Johnke Compagnie
Ref. Pantomime.
Geschwister Fronista
Aufführungsduo
und 10 Attraktionen 1. Ranges.
'ne feine Nummer!
Barikade von Max Koch.
Familientagen in Bordier, Pfeifer- und Zigarrengehilfen unentgeltlich.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Wanjuschins Kinder.
Drama in 4 Akten v. S. N. Radjonow. Deutsche Bearbeitung von Hans Kaufmann und Max De.
Freitag, abends 8 Uhr:
Cyprienne.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Cyprienne.
Schiller-Theater N. (Friedr.-Büh. Th.)
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der G'wissenswurm.
Bauernkomödie mit Gesang in 4 Aufzügen von Ludwig Angenrader.
Freitag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft. (2 Teil.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Der Militärstaat.

Freie Volksbühne.
Sonntag, den 1. April, nachmittags 2 1/2 Uhr:
Metropol-Theater. 9/10. Abteilung
Kater Lampe.
Carl Weiß-Theater. 16/17. Abteilung
Ein Frühlingsopfer.
Montag, den 2. April 1906, abends 8 1/2 Uhr, 6/7. Abteilung im Carl Weiß-Theater:
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

15. Kunst-Abend
im Rathaus am Freitag, den 20. April:
Der Dichter und Musiker
Peter Cornelius.
Dr. Leopold Hirschberg, Dozent an der Humboldt-Akademie.
Billets a 30 Pf. in den bekannten Zahlstellen.
225/13
Der Vorstand. In Vert.: G. Winkler.

65 Abessinier in
Castans Panoptikum
Friedrichstr. 165. Kein Extra-Entree.

Zirkus
Albert Schumann
Heute abend präzis 7 1/2 Uhr:
Eitte-Abend. Galaprogr. u. a.:
Ein Souper bei Maxim.
Ferner: Das gr. Naturwunder.
Direkt aus China importierte
Cormorants
Fische fangende
Tauchervögel.
Mlle. Louise Marys
Eisbären.
Zum Schluss zum 102. Male:
Femina das neue
Französisch.

XI. Berliner Saison.
Zirkus Busch.
70 dressierte 70
Eisbären
unterpersönlicher Vorführung
des Herrn Hagenbeck.
Herr Ernst Schumanns Neudressuren und die vorzüglichsten Programmnummern!
Zum Schluss zum 130. Male:
Die neueste und größte Sehenswürdigkeit Berlins:
Indien.
Orig.-Pantom. d. Zirkus Busch.
Besonders hervorzuheben:
Eine Tigerjagd.

Reichshallen.
Stettiner Sänger.
Neu! Einquartierung.
Mit Humoreske v. Neffel
Anfang
Wochentags
8 Uhr,
Sonntags
7 Uhr.

Dresdenerstr. 97
Colosseum
Otto Steidels Hamburger
Sänger.
Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 4 und abends 8 Uhr.
Nachm. Eintritt 25 Pf. 1 Kind frei.

Gustav Behrens
Spezialitäten-
Theater
Frankfurter
Allee 85.
Das sensationelle,
vollständig neue
März-Programm.
Nur Schlager.

Kasino-Theater
Lothringenstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Die Herren Söhne.
Vollständ. in drei Akten von
Walter u. Stein.
Vorher
das
neue hundert Märzprogramm.
Sonnabend 4 Uhr: Hotel Klingebusch.
Fröbels Allerlei-Theater
Schönhäuser Allee 148.
Jeden Sonntag: Große Extra-
Konzert - Theater
Spezialitäten.
Nach der Vorstellung: Extratanz.
Anfang 6 Uhr. Entree 40 Pf.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/49.
Heute Donnerstag, den 29. März:
Gastspiel des Bernh. Rose-Theaters.
Die Geier-Wally.
Schauspiel in 5 Akten u. einem Vorsp.
Die Klöße von Rosen
nach ihrem Roman von Büchtemann
von Hiltner.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Vorzugsplätzen haben Gültigkeit.

Krug zum
Grünen Kranze
Alexanderplatz
== (im Keller) ==
Allabendlich:
"Fidelitas!"
Damen-Orchester
Bedienung
nach Münchener Art.
Entree frei.
Säle v. 200-1000 Pers. fassend.

Sanssouci Kottbuser
-Straße 4a.
Dir. Wilhelm Reimer.
Sonnab. Rest. Donnerst.:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger.
Sonnabend zum erstenmal:
Hennig.
Kinnelb. f. d. gr. Theaterland
s. nächst. Saison (a. J. Witt-
wachs) w. schon jetzt entg.

Neu eröffnet!
Welt-Ausstellungs-
Biograph-(St. Louis)
Theater lebender
Photographien mit
abweseind. Anormitäten-Progr.
Den ganzen Tag Vorstellung.
Otto Pritzkow,
Münzstraße 16.
Etablissement: Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich
in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Elysium
Landberger Allee
Nr. 40-41.
Hr. G. Eisermann.
Jeden Donnerstag:
Original-
Harburger Sänger
Direktion: G. Fricke und
F. Kascho-Krause.
Anfang 8 Uhr.
Entree 10 Pf.
Vorzugsplätzen gelten.
Ruhet: **Freitanz.**

Gänsefedern
vert. franco Hies-
u. Staubfrei, schnee-
weiß, dannerreich,
pr. Bld. R. 1.40, dieselbe H. gefüllten
R. 2.40. (Wasser gratis). 200/3
Schneider, Myslowitz No. 9 i. Schl.
Orts-Krankenkasse
des
Korbmacher-Gewerbes
zu Berlin.
Donnerstag, den 5. April 1906,
abends 8 1/2 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus,**
Engel-Ufer 15:
Ordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassensbericht. 2. Bericht der
Kommission zur Prüfung der Jahres-
rechnung. 3. Bericht des Vorstandes.
4. Abänderung des Statuts (§ 13).
5. Berichtsbeleg. 271/13
Der Vorstand.
J. K.: Karl Schwedler,
Vorstand.

Inventur-
Ausnahmepreis
Mit kleinen **Webfehlern!**
Eine große **echter**
Partie
Plüsch-
Tischdecken
mit reicher Stickerei
ca. 33 1/3 % unter Preis!
130x130 cm 6.75 M. Wert 10.00
140x140 cm 7.85 M. Wert 15.00
130x160 cm 10.50 M. Wert 18.00
145x175 cm 13.50 M. Wert 22.50
Nach außerhalb
per Nachnahme.
Teppich-Spezial-Haus
Emil Lefèvre
Berlin Oranien-Str. 158.
Inventur-Extraliste gratis
und
u. Katalog mit ca. 600
Illustrat. franko.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehlung viel. Aerzte u. Prof. grat. u. d.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstr. 119.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Achtung! **Küchenmöbel-Branche.** Achtung!
Donnerstag, den 29. März 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Branche-Versammlung
im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Die Kommission.

Achtung, Modelltischler.
Die Branchenversammlung findet diesmal am Donnerstag,
den 5. April statt. 83/3 Der Obmann.

Angestellte der A. E.-G.!
Donnerstag, den 29. März 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
290/14 in den Germaniasälen, Chausseestr. 103a.
Tages-Ordnung:
Macht vor Recht? Referent: Julius Kaliski.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung
des Zentralverbandes d. Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen Deutschlands.

Stukkateure.
Sonnabend, 31. März, vorm. 11 Uhr, bei Franke, Sebastianstr. 30:
Versammlung
der arbeitslosen Kollegen.
Tages-Ordnung:
1. „Unsere wirtschaftliche Lage!“ 2. Diskussion.
Nicht jedes organisierten oder arbeitslosen Mitgliedes ist es, der
Versammlung beizumohnen. — Auch Nichtmitglieder des Verbandes haben
Zutritt. (173/11*) Die Ortsverwaltung.

Turner Berlins!
Montag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Turner-Versammlung
bei Buggenhagen, am Moritzplatz.
Tages-Ordnung:
1. „Herr Kultusminister Dr. Studt und die sozial-
demokratischen Turnvereine“. Referent: Franz Gentz.
2. Diskussion. 8385*
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bittet um pünktliches und
zahlreiches Erscheinen **Der Einberufer.**

Freitag, den 30. März 1906,

abends 8 Uhr,

in Louis Kellers großem Saal, Koppenstr. 29:

Volks-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung:

Die preussische Volksschule und die Kirche.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Adolph Hoffmann.

Der Einberufer.

62/10

Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher.

Bureau: Engel-Allee 15, Zimmer 36. Filiale Berlin. Telefon: Amt IV, Nr. 9720.

Donnerstag, den 29. März, abends 6 Uhr, in der „Neuen Welt“, Gaststube:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Unsere Lohnbewegung.

Hierdurch fordern wir die Kollegen auf, die Arbeit so frühzeitig zu verlassen, daß ein jeder um 6 Uhr in der Versammlung sein kann. Es sollen sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. 124/14*

Zutritt haben nur Mitglieder der Vereinigung der Maler.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung

Graumanns Festsäle

Bühne! Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen
Achtung! Vereine! Kommande, Sonntage im April, Mai und Juni noch frei. Gustav Graumann.

Schwedisches Eis

Bestes sehr billig, ab Lager frei Haus und in Wagonladungen, den ganzen Sommer hindurch.
Jvan Bayer, Berlin, Luisenparkstr. 85/86.

Warenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse — Alexanderplatz

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag. — Soweit der Vorrat reicht.



Zum Schulanfang

Schulhefte 20 Blatt stark, incl. Lösblatt, blau und buntem Deckel	Dtzd. 70 Pf.
Aufgabebücher	3 5 6 8 Pf.
Oktavhefte	3 und 6 Pf.
Lack-Diarien 40 und 80 Blatt stark	18 35 Pf.
Lack-Diarien Gross-Oktav, 48 u. 96 Blatt stark	18 35 Pf.
Diarien mit festem Deckel	18 35 Pf.
Diarien engl. Lederrücken, 116 Blatt stark	35 Pf.
Löschblätter in Mappen, 25 Blatt	6 Pf.
Heft-Etiquetten gummiert, 100 Stück	9 10 15 Pf.
Rosetten-Oblaten 50 Stück	8 Pf.
Umschlagpapier blau satinirt, 26 Bogen	9 18 Pf.
Reform-Umschläge für Hefte	2 Pf.
Federwischer Leder	4 8 10 bis 28 Pf.
Unikum-Federzieher	6 Pf.
Federbüchsen	3 5 7 und 8 Pf.
Riesengriffel	Dtzd. 8 Pf.
Milchgriffel	2 Stück 3 Pf.
Lineale in allen Grössen	2 3 5 8 bis 35 Pf.
Reissnägel	Gross 15 und 20 Pf.
Füllfederhalter „Rapid“ mit automatischer Füllvorrichtung	1 10
Taschenfederhalter	8 18 25 bis 60 Pf.
Schulfederhalter	Dtzd. 20 30 und 40 Pf.
Schulschreibzeuge	45 75 95 Pf.
Schultintenfässer	8 10 12 25 Pf.
Echte u. imitierte Perry-Federn	Gross 50 u. 85 Pf.
Soennecken 111 EF.	Gross 90 Pf.

A. W. Faber-Bleistifte unpoliert	Dtzd. 22 Pf.
H. C. Kurz Ruben-Bleistifte 1—4	Dtzd. 35 Pf.
Johann Faber Dessin-Bleistifte	Dtzd. 60 Pf.
A. W. Faber Polygrades-Bleistifte	Dtzd. 1 40
Hermann Tietz Polygrades-Bleistifte	Dtzd. 60 Pf.
Johann Faber Polygrades-Bleistifte	Dtzd. 1 10
Bleianspitzer „Koh-i-noor“	15 Pf.
„Granat“	42 Pf.
„Puck“	32 Pf.
Buntstifte im Etui	8 15 25 38 45 Pf.
Bleistiftschoner mit Schieber	3 Pf.
Aka-Gummi	4 8 und 18 Pf.
Blitz-Gummi in allen Formen	4 8 18 32 Pf.
Spitzen-Gummi	5 und 7 Pf.
Architekten-Gummi	32 und 55 Pf.
Tafeln	8 15 18 20 bis 78 Pf.
Federkasten Holz	5 8 10 15 20 bis 85 Pf.
Gummifederkasten	25 40 bis 1 65
Kaisertinte	Flasche 3 8 15 bis 68 Pf.
Gallustinte tief-schwarz, Flasche	8 16 32 bis 1 45
Echte franz. Kleberrollen gummiert	4 Pf.
Butterbrotpapier fett-dicht	100 Blatt 18 Pf.
Ordnungsmappen	18 25 45 bis 2 85
Zensurenmappen	15 25 35 65 bis 1 95
Büchermappen	12 18 25 35 45 Pf.
Radiermesser	8 30 bis 75 Pf.

Drei Serien Postkarten-Alben für 160—200 Karten 30 45 60 Pf.

Tornister

Tornister Ledertuch 85 Pf. u. 1 10 mit Fell	1 30 1 65
Tornister schwarz, Leder	2 85 bis 3 10
Tornister schwarz Rindleder, unzerreissbar	5 50 6 00

Mädchen-Arm- u. Rückenmappen

Mädchen-Arm- u. Rückenmappen Leder-tuch	1 10 u. 1 25
Mädchen-Arm- u. Rückenmappen schwarz, Leder	3 50 u. 3 75
Mädchen-Armmappen schwarz Rindleder unzerreissbar	5 50 u. 6 00

Frühstückstaschen

Frühstückstasche Ledertuch mit Riemen zum Umhängen	55 Pf.
Frühstückstasche braun Rindleder	1 15 u. 1 50
Notenmappe Kunstleder, zusammenlegbar mit 2 Schlössern	2 85

Notenmappen, Collegmappen, Bücherträger, grösste Auswahl.

Schul-Anzüge

offene u. geschlossene Blusen-Anzüge, dunkelblau und melierte Stoffe

6 bis 9 Jahre	10 bis 12 Jahre
4 00 7 00 9 50	13 00

Kinder-Stiefel

Box-Calf, breite Form

25/26	27/30	31/35	36/39
4 75	5 25	6 25	8 90

Einzelne Schul-Hosen

dunkelblau und meliert haltbare Stoffe

6—8	9—12	13—14 Jahre
1 35	1 75	2 10

New-Departure-Freilauf-Bremsnabe

Die beste der Welt

Erhältlich in jeder besseren Fahrradhandlung.

Millionen im Gebrauch

Engros-Vertrieb: Romain Talbot, Berlin S.



Vorort

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt 17, 1933.

Nr. 74. Donnerstag, den 29. März 1906.

Inserate Sechsgipaltene Kolonetzelle 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zum Austritt aus der Landeskirche.

Im Gegensatz zu der bisherigen Praxis hat der Zivilsenat des Kammergerichts in einem Beschluss vom 14. Dezember 1905 anerkannt, daß die Austrittserklärung aus der Landeskirche seitens des Vaters für sein minderjähriges Kind abgegeben werden kann.

Das steler Arbeitersekretariat hat diesen Beschluss herbeigeführt. Es ist den Vätern, deren Austrittserklärung für ihr Kind nicht angenommen werden sollte, zur Beschwerde zu raten.

Für die Ehefrau kann der Mann den Austritt nicht erklären. Sie hat den Austritt selbst zu erklären.

Vorort-Nachrichten.

Zur Gemeindevahlbewegung.

Boghen-Rummelsburg. Parteigenossen! Heute Donnerstag, nachmittags von 5-8 Uhr findet im dritten Wahlbezirk der dritten Abteilung Ersatzwahl für Genossen Mitter statt, der wegen Doppelmandats ein den Wählern wieder zurückgegeben hat. In der am 27. d. M. stattgehabten Wählerversammlung wurde Genosse Gastwirt Albert G o r g a s einstimmig als Kandidat aufgestellt. Pflicht jedes Genossen ist es, zur Wahl zu gehen und die Stimmzettel anzufertigen. Das Wahllokal befindet sich im Restaurant Corlin, Hauptstr. 83. Das Wahlkomitee tagt bei Koch, Prinz Albrechtstr. 5a. Genossen, welche an der Wahlarbeit teilnehmen wollen, mögen sich um 4 Uhr dorthin einfinden. Auf zur Wahl! Das Wahlkomitee.

In **Rehendorf** muß im ersten Bezirk eine Stichwahl stattfinden. Dienstag, den 3. April, soll entschieden werden, ob der Kandidat des Haus- und Grundbesitzervereins, der Kaufmann Thormen oder unser Kandidat, der Rohrleger Genosse Scheler in die Gemeindevertretung einzieht. Da, wie in anderen Orten, auch bei uns die für unseren Gegner so leicht zu erlangenden Papierstimmen eine Hauptrolle spielen, müssen wir dafür Sorge tragen, daß jeder Mann zur Stelle ist. Hier gibt es keine Ausreden. Jeder Arbeiter, der nicht gegen die Interessen seiner Klasse handeln will, muß am Dienstag im Wahllokal Fürstendamm zeitig antreten, um sein Wahlrecht im Sinne der Sozialdemokratie auszuüben. Wenn die Arbeiter Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen, wird der Sieg uns zufallen. Aber auch nur dann. Auf jede Stimme kommt es am Dienstag an.

Wahlergebnisse.

Friedrichshagen. Eine erhebliche Veränderung in der Zusammensetzung der Gemeindevertretung haben uns die Gemeindevahlen nicht gebracht. In der dritten Klasse konnten wir im Bezirk Friedrichshagen mangels eines angesehenen Kandidaten nicht in die Wahl eintreten, während wir in Karlshorst bezüglich der Stimmengabe sehr günstig abkamen, aber noch nicht durchdrangen. In der zweiten und ersten Abteilung hat eine kleine Mehrheit stattgefunden. Nicht wiedergewählt wurden Maurermeister Schmidt und Bergwerksbesitzer Weishe, beides Vertreter, die mit dem Gemeindevorstand durch die Wahl gingen. Die deren Nachfolger einschlagen werden, muß abgewartet werden.

In **Friedenau** fanden am 27. März für die dritte Klasse die Gemeindevorwahlen statt. Es erhielten Hauslein (Vögl.) 274, Grünwald (Soz.) 240, Angermüller (Soz.) 236, Schu (Vögl.) 165 und Brüder (Vögl.) 110 Stimmen. Hauslein, der über die absolute Majorität verfügt, ist somit gewählt, während voraussichtlich, da zwei Vertreter zu wählen sind, unser Kandidat in die Stichwahl kommt. In Konsequenz zu unserem früheren Beschluss, die Wahlbewegung zur Agitation und Aufklärung zu benutzen und durch unsere Teilnahme an der für uns zwar aussichtslosen Wahl gegen ein elendes und widerwärtiges Wahlsystem zu protestieren, wollen wir uns an dieser Stichwahl noch reger beteiligen, auf daß unser Protest ein noch wichtigerer, ein noch flammenderer wird. Darum fordern wir die Parteigenossen und freideiwillig denkenden Mitbürger auf, auch bei der eventuellen Stichwahl ihre Pflicht zu tun und Mann für Mann ihre Stimmen für unseren Kandidaten abzugeben.

Weißensee. Die Gemeindevorwahlen sind vorüber. In der dritten Abteilung haben wir nicht nur unsere Siege behauptet, sondern im Vergleich zu der Wahl vor sechs Jahren einen Stimmengewinn um 60 Prozent erreicht und dies, trotzdem die Wahlbeteiligung eine nur schwache war, denn nur circa 35 Prozent der Wähler übten ihr Stimmrecht aus. Der Angriff unserer Genossen auf die zweite Abteilung hatte nicht ganz den gewünschten Erfolg. Bei einer Beteiligung von 23 Prozent der Wähler erreichten unsere Kandidaten 68 bzw. 57 Stimmen, während die Gegner 238 bzw. 214 Stimmen erhielten. Außer obigen Stimmen standen uns noch circa 30 Papierstimmen zur Verfügung, welche aber nicht in Anwendung gebracht wurden. Trotzdem durch die Stimmverteilung nach oben viele unserer Wähler von der zweiten nach der dritten Wahlabteilung gekommen sind, können wir auch hier mit einem Stimmengewinn von 50 Proz. rechnen, denn vor vier Jahren erhielten wir nur 40 Stimmen. Der Prozentgewinn würde sich noch bedeutend erhöhen, wollten wir die Papierstimmen mitrechnen. — In der ersten Wahlabteilung ist es so gekommen, wie wir vorausahnten. Der Kandidat der Gewerbetreibenden sollte an die Wand gedrückt werden, nur durch die Abgabe einer großen Zahl Korrespondenzstimmen glückte es ihm, mit 60 gegen 57 Stimmen, welche auf einen noch schnell aufgestellten Hausbesitzer fielen, die Stimmzettel davon zu tragen. Seine beiden Mitkandidaten, ebenfalls Hausbesitzer, erhielten 115 bzw. 114 Stimmen. — Es sehen nun noch die Wähler für den alten Ortsteil bevor, wo bis heute nur erst die Kandidaten des dortigen Grundbesitzervereins bekannt sind, die auch gewählt werden dürften. Eine Verschiebung der früher innegehabten Stimmkraft in der Gemeindevertretung hat demnach nicht stattgefunden und wird unsere sozialdemokratische Fraktion wiederum gezwungen sein, gegen den Hausbesitzerliga der dreierlei Art gekämpft vorzugehen.

Kirch-Schöneweide. Dem gestern bereits kurz mitgeteilten Wahlergebnis sei zur näheren Beurteilung noch hinzugefügt, daß die Gegner kein Mittel unterlassen, sich den Sieg zu sichern. Indes darf nicht außer acht gelassen werden, daß sich unsere Stimmzahl, trotz aller Machination der Gegner, seit der letzten Wahl verdoppelt hat. An den Wählern liegt es nun, durch Ansehen an den Wahlverein und Abkommen auf den „Vorwärts“ die Vorbereitungen zu treffen, im nächsten Wahlkampf noch besser abzuschneiden.

Schöneberg.

Der Stadtverordnetenversammlung war es in ihrer außerordentlichen Sitzung am Dienstag auch noch nicht möglich, die Etatsberatungen zum Abschluß zu bringen. Bei der Bauverwaltung setzte eine endlose Debatte ein, in welcher fast jeder Stadtverordnete die Sonderwünsche seines Bezirks oder Stadtteils zum Ausdruck brachte. Auf eine Anfrage des Stadts. Hoffmann (Soz.), wann eigentlich die Regulierung der Sedanstraße zu erwarten wäre, konnte der Vertreter des Magistrats die freudige Mitteilung machen, daß es in den letzten Tagen gelungen ist, die betreffenden Hausbesitzer zur Abtretung ihres Vorgartenlandes zu gewinnen, bis auf einen, der sich absolut weigert. Es wird nunmehr möglich sein, im kommenden Jahre an die langersehnte Regulierung der Sedanstraße heranzugehen. Eine weitere Anfrage, die Volksbadanstalt betreffend, wird dahin beantwortet, daß in der nächsten Zeit an die Ausarbeitung des Projektes herangegangen wird. Neu eingestellt wird auch eine erste Klasse von 100 000 Mark für die Vorarbeiten zur Errichtung des neuen Rathauses. Beschlossen wird ferner, daß die Stadtgemeinde die Unterhaltung der Bürgersteige zu übernehmen habe, wenn sie als definitiv reguliert erklärt worden sind.

Beim Etat der allgemeinen Verwaltung wird beantragt, die stenographischen Aufnahmen der Stadtverordnensitzungen drucken zu lassen und jedem Stadtverordneten zuzustellen. Trotz der vom Stadts. Wollermann (Soz.) sowohl wie von den Stadts. Gottschall und Dr. Marxwiz dargelegten Notwendigkeit konnte sich die Mehrheit nicht entschließen, diesem Antrage zuzustimmen; sie erklärte sich nur für die Drucklegung der gefassten Beschlüsse, die am Jahresschlusse jedem Stadtverordneten zugehen sollen. Seitens der Stadts. Maguan und Wollermann wird dann noch die mangelhafte Ausführung der Drucksachen gerügt, die in der städtischen Druckerei hergestellt werden. Ein Privatbetrieb dürfe derartige Arbeiten nicht liefern. Lehreter wird noch darauf hin, daß er schon vor einem Jahre auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht habe, aber bis heute sei alles beim alten geblieben.

Nach Ablehnung eines Verlagsantrages stellte sich um 10 Uhr die Beschlussfähigkeit ein, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Durch einen herabstürzenden Mauerstein ist der Arbeiter Karl Kopp, Bergstraße 70 wohnhaft, schwer verletzt worden. Er war auf einem Neubau in der Venniglenstraße in Schöneberg beschäftigt und als er mit Materialen beladen über den Hof des Vorgartens schritt, fiel plötzlich aus der vierten Etage ein Mauerstein herab und traf K. so unglücklich auf den Kopf, daß der Verunglückte schwer verletzt zusammenbrach. K. fand im Elisabeth-Krankenhaus Aufnahme.

Rigdorf.

Wagnerabend in Rigdorf. Der dritte und letzte Kunstabend der Stadt Rigdorf in diesem Jahre ist am Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr, im Realgymnasium, Kaiser Friedrichstraße 210, Bruchstraße aus „Lohengrin“, „Holländer“, „Lohnhäuser“ und „Meisterfinger“ kommen zum Vortrag. Billetts zu 30 und 50 Pf. sind in der Buchhandlung von Viskardt, Bergstraße 13, und an der Abendkasse zu haben.

Weißensee.

In der außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Zählstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes erstattete Kollege Führmann einen Bericht vom Gantage, wonach die Wahl eines Lokalbeamten vollzogen wurde. Es waren 21 Bewerbungen eingelaufen, zur Wahl hatte die Verwaltung die Kollegen Robert Fendel-Berlin, Fritz Reuter-Berlin, Röbelpolier, und Albert Kirchner-Weißensee gestellt. Mit 120 Stimmen gegen 40 bzw. 28, die auf Reuter bzw. Kirchner entfielen, wurde Fendel gewählt. Angenommen wurde ein Antrag, beim Hauptvorstand den Ausschluß des Röbelpoliers Emil Schütz zu beantragen.

Lichtenberg.

Zwei „schwere Jungen“ sind gestern der Kriminalpolizei in Lichtenberg in die Hände gefallen. Die Verhafteten, welche auch ein reiches Konto in Berlin zu begleichen haben werden, sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Einer der beiden ist jener Besele, welcher vor einiger Zeit einen äußerst verwegenen Raubversuch aus der Arenanstalt Herzberge unternahm. Er kletterte am Altkohleberg auf das Dach eines an der Außenseite belegenen Anstaltsgebäudes hinauf und mußte schließlich durch Mannschaften der Berliner Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden.

Friedrichshagen.

Der wegen der bestialischen Rohheit zur Anzeige gebrachte Fuhrherr Kolbe, der seinem Pferde hauptsächlich die Zunge aus dem Munde riß, hat sich nun auch mit seinem Kutscher in der ihm eigenen „Reinlichkeit“ abgefunden. Der Kutscher kam von einer Vernehmung in der Rohheitskammer seines Arbeitgebers nach Hause, als ihn dieser zu sich berief und dem Kutscher hat zu machen versucht, daß ein „Kutscher“ seinem „Arbeitgeber“ nichts nachsagen dürfe und seien es Tatsachen. Als sich der Kutscher die Belohnung energisch verbat, schloß der Herr die Türe ab und bedrohte den Kutscher mit einem schnell herbeigeschobenen Revolver. Die wiederholten Versuche, die Waffe gegen den sich wehrenden Kutscher zu gebrauchen, mißlingen, doch veranlaßt die gegenseitigen Verletzungen, daß beide einen heftigen Kampf geführt haben. Der Kutscher mußte sich mit zerhiebenem Daumen, sowie Messerschnitten im Kopfe in ärztliche Behandlung begeben, während der Fuhrherr mit zerbrochenem Arm und Schädelbruch der Charité zugeführt wurde.

Wilmerdsdorf.

„Die Bedeutung der Lokalfrage für die Arbeiterklasse und wie können wir uns ein neues Versammlungslokal erkämpfen?“ lautet das Thema, mit welchem sich am Dienstag eine stark besuchte Volksversammlung beschäftigte. Genosse Giebler ging als Referent auf das rigorose Verhalten der Sozialisten ein, die der Arbeiterklasse ihre Säle nur zu Vergnügungen zur Verfügung stellen. Redner gab alsdann einen Rückblick auf die Organisation am Ort, welche es mit der Zeit fertig gebracht habe, sich den heutigen „Volksgarten“ zu erobern. Durch den Übergang desselben in städtischen Besitz sei die Arbeiterklasse am Orte obdachlos geworden. Das Fernbleiben der eingeladenen Sozialisten kennzeichnete Redner mit gebührender Schärfe. Die Sozialdemokratie sei die größte Partei am Orte und sei es nun Pflicht der Partei wie auch der Gewerkschaften, den Sozialisten zu zeigen, daß sie mit einem Nachsitzer zu rechnen haben. Zunächst empfiehlt Redner den Kampf gegen den „Luisenpark“, Wilhelmshaus 112, mit aller Macht fortzusetzen; je energischer

und geschlossener der Kampf, desto schneller und sicherer der Sieg. — An die mit stürmischen Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine im Sinne des Referates gehaltene Diskussion, an welcher sich die Genossen Lauskel, Caffe, Jakobson, Perlt, Müller und Engelhardt beteiligten. Alle Redner forderten die Anwesenden auf, den Kampf mit größter Entschlossenheit zu führen und die Saalbesitzer Wilmerdsdorfs dürfen bald eines anderen belehrt sein.

Nieder-Schönhausen.

Die Gemeindevertretung Niederschönhausens hat den Beschluss gefasst, künftig auch Frauen zur Waisenspiele hinzuzuziehen. Der Beschluss ging dahin, zunächst vier Frauen dem Waiserrat zur Unterstützung beizugeben. Den gemachten Vorschlägen gemäß sind es ja nur Frauen des bescheidenen Vermögens, welche dazu bestimmt wurden. Indes muß mit Genugtuung konstatiert werden, daß in dem Niederschönhauser Kreise nunmehr wenigstens in einem Orte der Anfang mit einer derartigen segensreichen Tätigkeit gemacht wurde. Leider müssen wir feststellen, daß die großen Vororte des Kreises in dieser Frage vollständig rückständig sind. Ist die Gemeinde auf diesem Gebiete als vorbildlich zu betrachten, so fehlt ihr jede Hebersicht über die Bedeutung des Gemeindegutbesitzes und dessen Erhaltung für die Gemeinde. Seit längerer Zeit beabsichtigt die Gemeinde die Erbauung eines Rathauses. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission hatte vor kurzem über die verschiedenen Verhandlungen, betreffend den Ankauf von Grundstücken, Bericht erstattet. Von diesen Berichten heben wir nur einen heraus: den Ankauf des Doppelpeten Grundstückes an der Ecke der Kaiser Wilhelm- und Blankenburgerstraße, in welchem jetzt die Gemeindeverwaltung mitwohnt untergebracht ist. Der Eigentümer bietet der Gemeinde das 120 Quadratmeter große Grundstück für den horrenden Preis von 200 000 M. an. Da zur Verbreiterung der Blankenburgerstraße 20 Auen als Straßenland abgeben, so stellt sich der Preis der einzelnen Quadratmeter auf 2000 Mark. Das ganze Grundstück, welches sich bis zur Buchholzerstraße erstreckt, soll den Wert von 450 000 M. betragen; noch vor acht Jahren wurde es der Gemeinde für 150 000 Mark angeboten. — Die Angelegenheit wurde nochmals an die Kommission zurückverwiesen, doch scheint obiges Angebot Aussicht auf Annahme zu haben.

Berliner Nachrichten.

Die Einrichtung eines Pastors wurde von einer Gruppe liberalkirchlicher Männer aus der Gemeinde der Kaiser-Friedrich-Kirche in einer zu diesem Zweck einberufenen öffentlichen Versammlung (Brauerei Roßbitt, Turmstraße) am Dienstag verhandelt. Es handelte sich selbstverständlich nicht darum, einen der Diener am Worte Gottes durch hochstäbliche Abwürfung aus dieser schlechten Welt in ein besseres Jenseits zu befördern. Nur eine moralische Einrichtung war beabsichtigt. Aber wir wollen dahingestellt sein lassen, ob der Versuch gelungen ist.

Die Dienstarbeit, die da verrichtet wurde, galt dem orthodox gefirmten Pastor Hagenau von der Kaiser-Friedrich-Kirche. Der Herr ist vor einigen Jahren durch eine ärgerliche Geschichte in der Leute Rund gekommen. Ueber die Art, wie nach Schluß der Gottesdienste Herr Pastor Hagenau mandamental den Inhalt der Sammelbüchse feststellen habe, hatte ein Kirchendiener Matthes allerlei Mittelungen gemacht, durch die Herr Hagenau sich beleidigt fühlte. Der Kirchendiener kriegte keine Anklage und wurde verurteilt. Das eine wie das andere hätte er sich vorher sagen können. Vor Gericht hatte gegen ihn der Pastor Hagenau angeklagt, für ihn die Küster Schröder. Herr Schröder erstete eine Reviditionsbeschuldigung und mußte eine Untersuchung über sich ergehen lassen. Das Verfahren wurde aber vom Staatsanwalt eingestellt mit der Begründung, hier stehe die Eid gegen Eid. Diesen Ausgang mag der Küster selber nicht erwartet haben. Gegen ihn wurde indes auch disziplinarisch vorgegangen, und hier war das Ergebnis die Entlassung aus dem Dienste, die auch in zweiter Instanz bestätigt wurde. Seitdem ist Herr Schröder samt seinen Freunden unermüßlich tätig gewesen, seine Rehabilitierung zu erreichen. Er hat dabei vorwiegend ein indirektes Verfahren befolgt, das heißt, er hat sich bemüht, den Herrn Pastor in ein Licht zu rücken, von dem der Küster und seine Freunde behaupten, daß es das richtige sei. Das Material, das während des Disziplinarverfahrens und noch nachher von ihnen zusammengetragen worden ist, wurde in der Versammlung vom Dienstag durch den Rechtsanwalt Köhler, den Vertreter des Küsters im Disziplinarverfahren, dem Urteil der Öffentlichkeit unterbreitet.

Die Geschichte, die Herr Köhler aufzählte, waren eine der anderen ziemlich gleich. Hoff immer handelte es sich um Geldangelegenheiten, mit denen der Herr Pastor zu tun gehabt hatte, und in den meisten Fällen wollte man bemerkt haben, daß da irgend etwas nicht in Ordnung war. Herr Köhler behauptet zwar, für alle seine Mitteilungen seien Zeugen vorhanden. Dennoch kann man, was er erzählt, schwer wiedergeben. Daß der Pastor den Küster angepöbelt haben soll, mag hingehen; Geld brauchen und Schulden machen, ist keine Schande. Uebrigens soll Hagenau im Disziplinarverfahren gegen Schröder erklärt haben, er habe nie Geld geliehen — da steht also wieder Klage gegen Klage. Auch die Vergeßlichkeit, die man an dem stark überlasteten Pastor zuweilen beobachtet haben will, ist einsehbar. Freilich muß gefordert werden, daß ein vergesslicher Mann seine Finger von fremdem Gelde fern hält oder aber jeden Eingang sorgfältig bucht. Einmal hatte, so erzählt Herr Köhler, eine Dame dem Herrn Pastor eine Summe Geldes zu bestimmtem Zweck überwiesen. Sie hatte ihm das Geld durch ihr Dienstmädchen geschickt, dem sie Vertrauen schenkte. Eine Quittung war ihr von Herrn Hagenau nicht ausgestellt worden. Nachher meinte der Herr Pastor, er habe nichts bekommen. Erst allmählich bekam er sich, und er entschuldigte sich dann mit Vergesslichkeit. Wer weiß, mit wieviel Kronen Gelangnis das Dienstmädchen die Vergeßlichkeit des Pastors hätte büßen müssen, wenn dem Herrn Pastor nicht noch zu rechter Zeit das Gedächtnis geklärt worden wäre. Uebrigens möge aus diesem Vorkommnis jedermann den Schluß ziehen, daß vergessliche Leute, wenn sie vor Gericht als Zeugen auftreten müssen und ihre Aussage zu beschwören haben, sich doppelt prüfen sollten. Im großen und ganzen haben wir den Eindruck gewonnen, daß Herr Pastor Hagenau ein ausgeglichener Beschworesener ist, zumal in Geldangelegenheiten. Seine Widersacher haben ihn bis in die allererste Zeit seiner Amtstätigkeit nachgeschürt. Er begann in einem Dörfchen des Havellandes, und schon da passierte es, daß dieser und jener sich wegen der Sammelbüchsen den Mund zerriß. In Dorfkirchen pflegen am Gründonnerstag die Sammelbüchsen sich reichlicher als sonst zu füllen. In dem

